

TIPPS FÜR DIE DEUTSCHSTUNDE MIT DEN JUMA-SEITEN 28–33

VON EVA MALIROVA, EVA CAMPELOVA, HANA TESNAROVA, RAINER-E. WICKE, BRNO, TSchechien



Zeige mir deine Schlüssel...

■ Einstieg ins Thema

Der Lehrer gibt einen seiner Schlüssel nacheinander mehreren Schülern. Sie raten, wozu er dient.

Beispiele:
 Das ist ein Autoschlüssel.
 Damit machen Sie Ihre Haustür auf.
 Mit diesem Schlüssel schließen Sie das Klassenzimmer ab.
 Haben Sie zu Hause einen Tresor?
 Ihr Fahrradschlüssel!
 Das ist ein Spindschlüssel. Ich habe den gleichen!
 Ist das ein Kellerschlüssel?
 Ein typischer Tagebuchschlüssel!

Variante:
 Jeder Schüler schreibt 3 Möglichkeiten auf und trägt sie vor. Alle Möglichkeiten werden ohne Doppelung an die Tafel geschrieben. Danach gibt der Lehrer die Lösung.

Einige Schüler zeigen nun eigene Schlüssel in der Klasse und sagen, was sie damit ab- bzw. aufschließen (oder sie lassen ihre Mitschüler raten).

■ Textarbeit

Die Schüler lesen den JUMA-Artikel „Zeige mir deine Schlüssel ... und ich sage dir, ... wer du bist!“ In Kleingruppen beantworten sie die Frage auf der Kopiervorlage 1, TIPP-Seite 20: Welche Aussage passt zu Katrin, Svenja oder Marco?

Katrin ist ordentlich.



Foto: Martin Egbert

■ Lösungen für den Lehrer:

Svenja muss früh aufstehen.
Katrin trägt den Schlüsselbund immer in der Hose oder in der Jacke.
Svenja notiert sich ihre Erlebnisse.
Marco und Svenja schützen ihr Privatleben vor neugierigen Blicken.
Svenja hat eine Schwester.
Katrin interessiert sich für Autos.
Marco lebt nicht mit dem Vater zusammen.
Katrin liebt alte Sachen.
Svenja mag Kuscheltiere.
Svenja ist romantisch.
Svenja ist sportlich.
Katrin ist ordentlich.
Katrin ist künstlerisch begabt.
Marco ist zerstreut.

Die Schüler begründen ihre Lösungen.

Beispiele:

Marco ist zerstreut, denn er sagt: „Ich habe schon öfter meinen Schlüsselbund verlegt.“

Katrin liebt alte Sachen, weil sie unbedingt einen alten Koffer von der Tante ihres Vaters haben wollte.

Die schnellste Gruppe gewinnt.

Variante:

Die Schüler stellen selbst 10–15 Aussagen zu diesem oder einem anderen JUMA-Artikel zusammen und legen sie ihrer Nachbargruppe zur Lösung vor.

■ Texterstellung

1. Jeder Schüler legt einen Schlüssel in eine Kiste. Danach nehmen alle Schüler blind jeweils einen Schlüssel wieder heraus. Jeder Schüler verfasst einen Text, in dem dieser Schlüssel die Hauptrolle spielt. Anschließend gibt er ihn seinem Besitzer zurück.
2. Die Schüler stellen in Kleingruppen Schlüsselbunde zusammen. Jeder Schlüsselbund passt zu einem Mitschüler. Zu welchem und warum?
3. Die Schüler bringen Zeitschriften mit in die Klasse. Sie werden in Kleingruppen verteilt. Dazu bekommt jede Gruppe 4–5 Fotos von Schlüsseln, die der Lehrer aus dem JUMA fotokopiert und ausgeschnitten hat. Gemeinsam suchen die Schüler nach Objekten in den Zeitschriften, zu denen die Schlüssel passen könnten. Sie begründen ihre Wahl.

Svenja (vorne) ist romantisch. Marco ist zerstreut.



Frage

Welche Aussage passt zu Katrin, Svenja oder Marco?

Svenja muss früh aufstehen.

..... trägt den Schlüsselbund immer in der Hose oder in der Jacke.

..... notiert sich seine/ihre Erlebnisse.

..... schützt sein/ihr Privatleben vor neugierigen Blicken.

..... hat eine Schwester.

..... interessiert sich für Autos.

..... lebt nicht mit dem Vater zusammen.

..... liebt interessante, alte Sachen.

..... mag Kuscheltiere.

Katrin, 18

..... ist praktisch veranlagt.

..... ist romantisch.

..... ist sportlich.

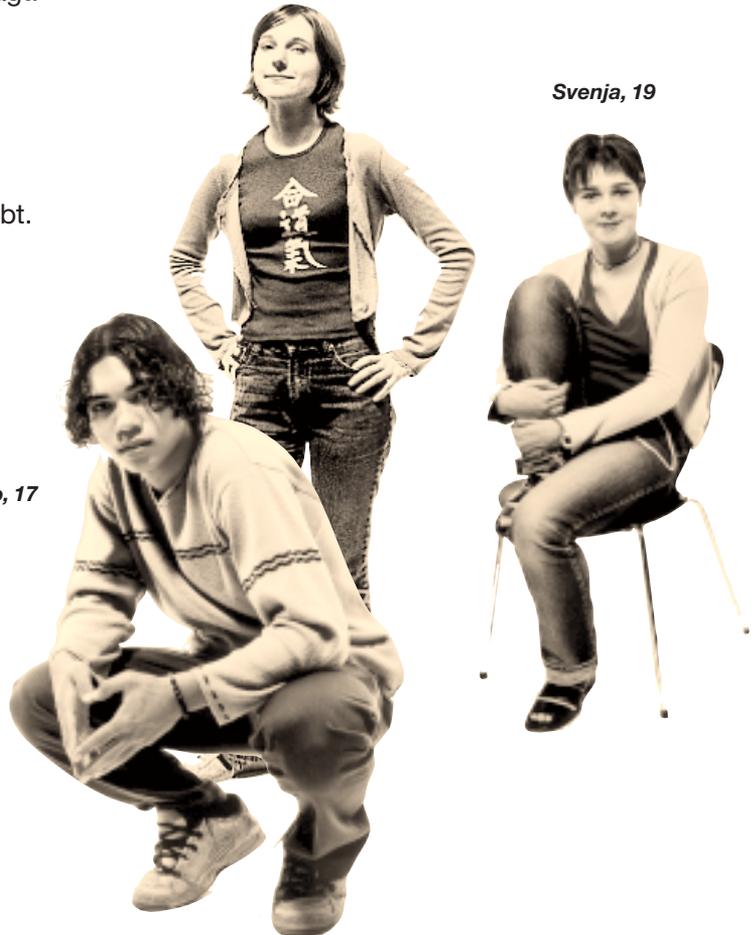
Svenja, 19

..... ist ordentlich.

..... ist künstlerisch begabt.

..... ist zerstreut.

Marco, 17



4. Hausaufgaben-Thema: „Schlüssel im Jahr 2050“

Die Schülerin Kata Vondrakova aus Brno, Tschechien, schrieb zu diesem Thema u.a.: „2050 gibt es keine Schlüssel mehr. Autos, Türen, Häuser werden mit der Stimme geöffnet. Man sagt zum Beispiel: ‚Liebes Auto, mach die Tür auf!‘ Der Autocomputer öffnet die Tür, wenn er die Stimme des Autobesitzers erkennt ...“

Ihr Klassenkamerad Lukas Klemensevic meint: „In ferner Zukunft wird es keine Schlüssel mehr geben. Die Gesellschaft wird so reich sein, dass niemand mehr etwas stehlen muss.“

Weitere Meinungen aus derselben Klasse:

„Schon heute gibt es in manchen Hotels keine Zimmerschlüssel mehr, sondern Chip-Karten. Sie werden nach und nach unsere herkömmlichen Schlüssel ersetzen: Jeder wird so viele Karten haben, wie er heute Schlüssel hat – eine für die Haustür, eine fürs Auto, eine für den Fernseher usw. – oder eine Karte für alles, so wie ein Passpartout. Dann braucht man auch nur ein einziges Karten-Etui.“ (Sona Jarsova)

„Vielleicht werden persönliche Daten künftig in einem Chip gespeichert, den jeder unter der Haut trägt. Autos, Türen, Fernseher oder Telefone lesen die Informationen automatisch.“ (Matej Myska)

„Der Schlüssel der Zukunft kann nur unser Kopf sein. Nur dort ist genügend Platz, um alles zu speichern. Der Schlüssel für unsere Zukunft ist dagegen sicher unsere Menschlichkeit.“ (Katerina Vavru)

„Warum keine Fingerabdrücke als Schlüssel? Das ist heute schon möglich und keiner müsste irgendetwas mit sich herumtragen.“ (Jan Simbera)

■ Schlüsselspiel

Jeweils 3–4 Schüler bilden eine Spielgruppe. Jede Gruppe bekommt einen Spielplan mit den Gesprächssituationen der Ereignisfelder (Kopiervorlage 2, TIPP-Seite 22), einen Würfel und für jeden Spieler eine Spielfigur.

Abwechselnd würfeln die Spieler. Jeder rückt seine Spielfigur nach der Anzahl der gewürfelten Augen vor. Wenn ein Spieler auf ein lachendes Gesicht kommt, rückt er so viele Felder vor, wie in dem Gesicht angegeben sind. Kommt er auf ein trauriges Gesicht, geht er die angegebene Zahl Spielfelder zurück.

Wer auf ein schwarzes Ereignisfeld kommt, muss mit dem Spieler neben ihm eine der 8 Gesprächssituationen meistern. Der Erste, der punktgenau ins Ziel kommt, gewinnt.



Foto: Rainer-E. Wicke

Zu wem passt welcher Schlüssel und warum?

■ Wortfeld „Schlüssel“

Jeder Schüler schreibt zu einem von 11 Themen einen kurzen Text, der sich auf ein persönliches Erlebnis bzw. eine persönliche Geschichte bezieht (je nach Alter der Schüler bzw. ihren Sprachkenntnissen gibt ihnen der Lehrer nur einen Teil der Begriffe und ihre Definitionen):

1. Schlüsselbrett
Brettchen, an dem mehrere Schlüssel hängen
2. Schlüsselanhänger
Anhänger u.a. zur individuellen Kennzeichnung eines Schlüssels oder Schlüsselbundes
3. Schlüsselbund
Anzahl von Schlüsseln an einem Ring o.ä.
4. Schlüsselerlebnis
Erlebnis, das geeignet ist, jemanden stark anzusprechen und entsprechende Reaktionen hervorzurufen
5. Schlüsselfigur
wichtige, für eine bestimmte Sache sehr einfluss- und aufschlussreiche Person
6. Schlüsselfrage
zentrale Frage, die bei der Lösung eines Problems hilft
7. Schlüsselwort
Wort von zentraler Bedeutung
8. Schlüsselloch
Loch im Schloss zum Hineinstecken des Schlüssels
9. Schlüsselkind
Tagsüber sich selbst überlassenes Kind berufstätiger Eltern, das den Wohnungsschlüssel meist um den Hals hängen hat
10. Schlüsselindustrie
Industrie, deren Produkte für andere Industriezweige unentbehrlich oder sehr wichtig sind
11. Schlüsselroman
Roman, in dem wirkliche Personen, Zustände oder Ereignisse verschlüsselt sind

Variante:

Die Schüler beziehen ihre Texte auf Schlösser, z.B. ein Türschloss, ein Vorhängeschloss, ein Fahrradschloss, ein Zahlenschloss, ein Kofferschloss

TIPPS
FÜR DIE DEUTSCHSTUNDE
MIT DEN JUMA-SEITEN 28–33

IN DER PRAXIS ERPROBT
VON GABOR LAKOS,
BUDAPEST, UNGARN

JOHAN VANDEPUTTE,
AVELGEM, BELGIEN



Verrät dieser Schlüsselanhänger etwas über seinen Besitzer?